

16. Die *Enosis* im Spiegel der türkisch-zypriotischen Presse

Die Idee der *Enosis*, des Anschlusses Zyperns an Griechenland, erfreute sich in den griechischen akademischen Kreisen und bei der Geistlichkeit seit der Unabhängigkeit des Landes 1821 großer Beliebtheit.¹ Zur realen politischen Option wurde der Anschlussgedanke jedoch erst mit dem Ende der osmanischen Herrschaft auf Zypern. Die Regierungsübernahme durch die Briten wurde von den Anhängern der *Enosis* als Vorstufe einer politischen Vereinigung der Insel mit Griechenland lebhaft begrüßt. Es war ja schließlich Großbritannien, das im Jahre 1864 die Ionischen Inseln freiwillig an Griechenland abgetreten hatte, und man erhoffte sich dasselbe für Zypern. So brachte der Erzbischof von Zypern, Sophronios II., schon bei seiner Begrüßungsansprache an den ersten britischen Hochkommissar, Sir Garnet Joseph Wolseley, die griechischen Anschlusswünsche folgendermaßen zum Ausdruck: „Wir begrüßen diesen Machtwechsel sehr. Denn wir wissen, dass Großbritannien Zypern, wie im Fall der Ionischen Inseln, unserem Mutterland überlassen wird.“²

Obwohl es danach so gut wie kein Jahr gab, in dem die Anschlussidee nicht weiter an Boden gewann, blieb die *Enosis* bis zum Ende des Jahrhunderts ohne jeglichen Einfluss auf das politische Alltagsgeschehen. Als politische Kraft wurde die *Enosis*-Bewegung erst in den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts virulent. Schon damals kam es zu ersten Übergriffen auf die türkische Zivilbevölkerung bzw. auf türkische Ordnungskräfte.³ Unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg gab es dann eine ganze Reihe von zum Teil blutigen Auseinandersetzungen zwischen beiden Volksgruppen. Die *Enosis*-Nationalisten weiteten ihren Aktionsradius gegen Ende der 20er Jahre aus und gingen nun auch gegen die britische Inselverwaltung und ihre Einrichtungen vor. Ihren Höhepunkt erreichten die Unruhen mit der blutigen Revolte 1931, die den *Enosis*-Aktivitäten zugleich ihr vorläufiges Ende bereitete. Danach ging die *Enosis*-Bewegung bis zum Beginn des Zweiten

¹ Anfangs waren die zypriotischen Absolventen der 1837 gegründeten und der *Megali Idea* (großgriechischen Idee) verpflichteten Athener Universität neben der orthodoxen Kirche die wichtigsten Verfechter des *Enosis*-Gedankens. Ab 1846 spielte auch das in Larnaka gegründete griechische Konsulat bei dessen Verbreitung eine bedeutende Rolle. Siehe Zervakis 1998, S. 64.

² Gürel 1984, S. 41.

³ Nach 1908 häuften sich Meldungen über Überfälle auf türkische Sicherheitsbeamte. So berichtete die Zeitung *Sünuhât* von einem Angriff auf zwei *zaptîye* im Dorf Karmi im Kreis Kyrenia. Das ganze Dorf habe die beiden Türken, einer von ihnen mit Namen Râif Onbaşı, mit Steinen beworfen und geprügelt. Die Beamten konnten sich erst durch Schüsse in die Luft retten. Daraufhin drangen Sicherheitskräfte mitten in der Nacht ins Dorf ein und verhafteten 20 Personen. Siehe *Sünuhât* Nr. 73 (30 Nisan 1908), S. 2: *Girne muhabirimizden*.

Weltkrieges in den Untergrund bzw. verlegte ihre Tätigkeit ins Ausland, hauptsächlich nach London.

16.1. Die Auseinandersetzungen in der Presse vor der Jahrhundertwende

Um die Jahrhundertwende, als die ersten zyperntürkischen Blätter erschienen, trieben vor allem die relativ jungen griechischen Mitglieder des Legislativrates die *Enosis*-Idee politisch voran. Sie nutzten den Rat als öffentliche Plattform für ihre nationalistischen Anschlusswünsche. So „reichten sie seit Juni 1895 jedes Jahr schriftliche Eingaben zugunsten der *Enosis* ein“.⁴ Ihre Vorarbeiten im Rat fanden in der Presse begeisterte Unterstützung. Zeitungen wie *Foni dis Kyprou* machten nicht nur die Aktivitäten der zyperngriechischen Vertreter publik, sondern führten selbst eine umfassende Kampagne für den Anschluss. Dies hatte unvermeidlich Auswirkungen auf die türkischen Blätter, die gerade dabei waren, sich ein thematisches Profil zu erarbeiten. Nicht nur weil sie die *Enosis*-Bestrebungen für gefährlich hielten, sondern vor allem, weil sie in ihren Anfangsjahren die griechischen Blätter noch weitgehend in Form und Inhalt kopierten, machten sie die *Enosis* zu einem der Schwerpunkte ihrer Berichterstattung. Es war daher kein Zufall, dass das erste zyperntürkische Periodikum *Zaman* schon in seiner ersten Ausgabe einen Artikel mit der Überschrift *Kibris matbuati* der zypriotischen Presse widmete und dabei ankündigte, dass man sich gründlich mit der *Enosis*-Propaganda der zyperngriechischen Blätter auseinandersetzen und den Lesern ihrenfriedensstörenden Charakter vor Augen führen werde. *Zaman* bezeichnete diese Blätter als Stimmen des griechischen Festlandes, die auf der Insel nur „Hass“ und „Zwietracht“ predigten.⁵

Am Beispiel von *Yeni Zaman*, dem zweiten türkischen Blatt jener Zeit, lässt sich beobachten, wie stark sich die diversen *Enosis*-Aktivitäten und die Reaktionen der griechischen Presse darauf auf die Themenwahl der Zeitung auswirkten. Während der ganzen sechs Monate seiner Erscheinungszeit lieferte sich das Blatt einen heftigen Schlagabtausch mit der Zeitung *Foni dis Kyprou*. Als *Foni dis Kyprou* im Januar 1893 die Briefe zweier englischer Parlamentarier, nämlich von Sir Charles Dilke und H. Labouchere, publizierte, nahm *Yeni Zaman* dies zum Anlass, der *Enosis*-Propaganda des griechischen Blattes den Kampf anzusagen. Die beiden Parlamentarier bezeichneten in ihren Briefen den Tribut, den Großbritannien für Zypern an das Osmanische Reich entrichtete, als zu hoch und unnötig. Darüber hinaus hielten sie eine Übergabe der Insel an Griechenland langfristig für denkbar.⁶ *Foni*

⁴ Zervakis 1998, S. 72-73.

⁵ *Zaman* Nr. 1 (25 Kânunuevvel 1891), S. 4: *Kibris matbuati*.

⁶ Charles Dilke schrieb am 1. Dezember 1892 an Shakallis u.a. folgende Sätze. „As to me, I insist upon saying that no solution is right or wise, except the union (distant, I am afraid) of the Island to Greece, and that deriving no profit from the occupation of Cyprus, we cannot charge our people with the payment of the tribute.“ Wallace 2004, S. 4.

dis Kyprou veröffentlichte nicht nur den von Charles Dilke an Georgios Shakallis, ein griechisches Mitglied des Legislativrates, gerichteten Brief, sondern kommentierte ihn auch als „den Zyperngriechen aus der Seele gesprochen“. „Yes, Sir Charles Dilke. Such is the wish of the whole Cyprus, such is its ardent expectation. We are Greeks. Our history proclaims it, our customs and usages, our traditions, our origin and our language, which is pure and limpid as the springs of our pine-covered Olympus and which alien conquerors have often tried – but without effect – to alter, attest the truth of it. It is not of course necessary to say more on this question, for perhaps the heart of the reader of these few lines is already leaping for joy, hoping that the day will at last come when the blue and white flag will be hoisted on the bloodstained ramparts of Cyprus.”⁷

Daraufhin widmete *Yeni Zaman* mehrere Leitartikel nacheinander dem Thema.⁸ Man bezeichnete die Initiativen von Shakallis, der zuvor die britischen Parlamentarier um Unterstützung gebeten hatte, als für die Zukunft der Insel „alarmierend“ und die Kommentare von *Foni dis Kyprou* als „lächerlich“. Die Redaktion warnte die Griechen, die für ihre „grenzenlose Phantasie“ bekannt seien, davor, sich „Träumereien“ hinzugeben. Die *Enosis*-Verfechter sollten nicht glauben, dass sich Verträge zwischen zwei Staaten ohne weiteres umgehen ließen. Die Insel sei der Boden der *memalik-i şahane* und durch einen Vertrag den Engländern unter bestimmten Bedingungen überlassen worden. Die Osmanen hätten Zypern vor 322 Jahren unter Blutvergießen erobert. Zur Verteidigung der Insel sei man bereit, heute genauso zu handeln.⁹

Die Aktivitäten von Shakallis und die Kommentare von *Foni dis Kyprou* riefen sogleich auch die türkischen Geistlichen, Honoratioren und Intellektuellen auf den Plan. Eine Delegation unter der Leitung des Muftis Hacı Ali Rifki Efendi besuchte einige Tage später den Hochkommissar Sir Walter Sendall und brachte ihre Besorgnis zum Ausdruck.¹⁰ Danach verfasste man ein Schreiben an die Hohe Pforte, in dem man seine Verbundenheit mit dem Osmanischen Reich bekundete und um Unterstützung bat. In dem Brief wurde vor allem die zunehmende Zahl der Aufrufe zur Unterstützung der *Enosis* in den griechischen Blättern als hoch bedenklich bezeichnet.¹¹

Davon unbeeindruckt riefen die griechischen Blätter, allen voran *Foni dis Kyprou* und *Evagoras*, zu Großdemonstrationen auf und berichteten dann ausführlich über diese Veranstaltungen. Man hoffte, auf diese Weise die britische Verwaltung vom Massencharakter der *Enosis*-Bewegung zu überzeugen. Die „Volksab-

⁷ Wallace 2004, S. 6-7.

⁸ *Yeni Zaman* Nr. 22 (16 Kânunusani 1893), *Yeni Zaman* Nr. 23 (23 Kânunusani 1893) und *Yeni Zaman* Nr. 24 (30 Kânunusani 1893).

⁹ *Yeni Zaman* Nr. 22 (16 Kânunusani 1893), S. 1 und 3: *Ifade-i mabsusa*.

¹⁰ Sendall teilte diesen Besuch und die Beschwerden der türkischen Delegation am 29. Januar 1893 in einem Brief an London mit. Siehe in Wallace 2004, S. 2-3.

¹¹ *Yeni Zaman* Nr. 24 (30 Kânunusani 1893), S. 1: *Ifade-i mabsusa*.

stimmungen“ bewiesen, so die Redaktionen der beiden Zeitungen, dass nach einem Rückzug der Engländer die Insel allein Griechenland zustehe. Im Falle einer gegenteiligen Entscheidung seien alle Zyperngriechen bereit zu kämpfen.¹²

Für das Blatt *Kibris*, den Nachfolger von *Yeni Zaman*, überschritten die griechischen Zeitungen mit solchen „Kampagnen und Drohungen“ die Grenzen der Toleranz und Meinungsfreiheit. In keinem anderen Land würde man solchen Provokationen tatenlos zusehen. Die Haltung der britischen Verwaltung sei unverständlich und trage unmittelbar dazu dabei, dass die „Saat der Zwietracht“ auf dem Boden Zyperns gedeihe. Das Blatt meinte, dass die Unruhen im Grunde das Werk einiger weniger nationalistischer Fanatiker seien und die Mehrheit der griechischen Zyprioten mit der osmanischen Herrschaft zufrieden gewesen sei. Diejenigen christlichen Mitbürger, die die damalige Zeit miterlebt hätten, wünschten sich heute „nichts sehnlicher als wieder unter die gerechte osmanische Herrschaft“ zu kommen.¹³

16.2. Die griechischen Lehrer als Akteure der Enosis-Bewegung

In den seit den 90er Jahren zahl- und einfallsreicher werdenden Kampagnen und Aktionen der *Enosis*-Bewegung spielten griechische Lehrer eine Schlüsselrolle. Infolge der Dezentralisierung des unter kommunaler Aufsicht stehenden Schulsystems konnten sich die zypriotischen Schulen zu Brutstätten des griechischen Nationalismus entwickeln. Die Lehrer an diesen Schulen wurden zumeist in Griechenland ausgebildet, und auch die Unterrichtsmaterialien, die die Schüler zur Treue zum griechischen Vaterland und zur orthodoxen Kirche erziehen sollten, kamen von dort.¹⁴

Die griechischen Lehrer nutzten den Schulbetrieb zur Popularisierung der *Megali Idea* und waren zugleich Organisatoren und Hauptakteure der Protestbewegung. Sie starteten Leserbriefkampagnen und führten diverse Aufwiegelungsaktionen durch. So sollen Lehrer in einem Fall ihren Schülern in aller Öffentlichkeit

¹² Siehe in Wallace 2004, S. 6-8, S. 16-17.

¹³ *Kibris* Nr. 57 (2 Teşrinievvel 1893), S. 1: *Polis idaresi*, *Kibris* Nr. 70 (5 Mart 1895), S. 1 und *Kibris* Nr. 143 (3 Haziran 1895), S. 1: *Ifade-i mabsusa*.

¹⁴ In der Zeitung *Evagoras* vom 31. Juli 1902 wurde unter *A patriotic schoolmaster* ein „typischer patriotischer Lehrer“ in folgender Weise vorgestellt: „A young man without a schoolmaster's certificate has been appointed schoolmaster of a group of small and remote villages, paid by the villagers. He bought cloth and sewed a flag and the villagers seeing the white and blue pieces asked the schoolmaster if they were 'children's napkins'? The patriotic master was not discouraged, he sewed during the hours of tuition altogether 5 national flags and one of these floats every Sunday over the Church and the other 4 ornament the school on the festival of the Three Bishops, (a school festival all over Greece), and on the day of Greek Independence (Palingenesis), which the master celebrated with every possible magnificence. The simple villagers are now filled with enthusiasm at the sight of the national emblem, and worship and are grateful to him who opened the eyes of their Greek hearts.“ In Wallace 2004, S. 44.

provokierende Lieder mit Sätzen wie „Let us kill the Turks with a soft sword and have our revenge“ beigebracht haben. Darauf beschwerten sich die Vertreter der muslimischen Gemeinde unter der Führung des Muftis am 22. April 1895 beim Exekutivrat über diese „Beleidigungen“.¹⁵ Anfang 1903 beklagten sich die türkischen Einwohner des Dorfes Kalavaç in einem Brief an den britischen Hochkommissar über türkenfeindliche Aktionen des Schuldirektors Adamidis. Seit er im Dienst sei, habe er die Spannungen zwischen beiden Volksgruppen auf die Spitze getrieben. Wenn er weiter im Dorf bleibe, seien schwere Unruhen unvermeidlich. Er predige überall, selbst in der Kirche, Hass und Feindschaft gegen die Türken. „Gestern nach der Messe versammelte er eine Gruppe von Schülern und Zivilisten um sich, gab ihnen griechische Flaggen in die Hand und ließ sie griechische Heldenlieder singen. Während sie durch das Dorf marschierten, riefen sie laut Parolen wie: ‚Die Türken sollen abgeschlachtet und ihre Leichen auf den Müll geworfen werden.‘“¹⁶

Auch die türkischen Zeitungen waren voll mit Beschwerdebriefen über türkenfeindliche Aktivitäten griechischer Lehrer. So berichtete beispielsweise *Vatan* ausführlich über Vorfälle in den Dörfern Topçuköyü und Hamitköy (Mandralar). In Topçuköyü hätten der Lehrer und seine 30-40 Schüler am 14. Mai 1912 türkische Einrichtungen zerstört und großen materiellen Schaden verursacht. Nur zehn Tage später sei es am 24. Mai in Hamitköy bei Nikosia zu ähnlichen Übergriffen gekommen. Dafür seien zwei Lehrer und 49 Schüler verantwortlich, die nach einem Ausflug zum Kloster Hrismo das Dorf Hamitköy übungshalber besetzt hätten. Daraufhin sei es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit den Dorfbewohnern gekommen. Als der Vorfall in Nikosia bekannt wurde, versammelten sich tausende von Griechen und Türken und versuchten, in das Dorf zu gelangen, woran sie von der Polizei nur mit größter Mühe gehindert werden konnten.¹⁷

Die Inselverwaltung wurde nicht nur durch die Betroffenen und die türkische Presse über die nationalistischen Aktivitäten der Lehrerschaft in Kenntnis gesetzt. Auch der Schulinspektor F. D. Newham unterrichtete die Regierung in regelmäßigen Abständen ausführlich über die *Enosis*-Bestrebungen an den Schulen. In seinem Bericht vom 4. August 1902 beschrieb er, wie die Schulleitungen eine professionelle „*Enosis*-Infrastruktur“ aufgebaut hätten: Die Lehrer propagierten im Unterricht permanent und systematisch den Anschlussgedanken, ließen die Kinder jeden Tag nationalistische Lieder gegen die Türken singen, unterrichteten mit patriotischen Büchern aus Griechenland, in allen Klassenräumen hingen Bilder der griechischen Königsfamilie, usw.¹⁸

Einer der führenden Köpfe der *Enosis*-Bewegung innerhalb der Lehrerschaft war um die Jahrhundertwende Nikolaos Katalanos, der für die türkisch-zypriotischen

¹⁵ In Wallace 2004, S. 13.

¹⁶ Zit. nach İsmail [1995], S. 82-83.

¹⁷ *Vatan* Nr. 34 (27 Mayıs 1912), S. 1.

¹⁸ Siehe in Wallace 2004, S. 39-43.

Intellektuellen als die Verkörperung des griechisch-nationalistischen Lehrers schlechthin galt. So wurde in den türkischen Blättern von der Jahrhundertwende bis zu Beginn der 20er Jahre über keine andere Person im Kontext der *Enosis* mehr berichtet als über Katalanos. Aus diesem Grund verdient seine Biographie, auch stellvertretend für den Werdegang anderer Lehrer, hier besondere Aufmerksamkeit.¹⁹

Katalanos kam 1893 als Gymnasiallehrer aus Griechenland und wechselte nach drei Jahren zum Journalismus. Seine journalistische Karriere begann bei der Zeitung *Evagoras*, wo er leidenschaftlich für die *Enosis* stritt. In kürzester Zeit zog er mit seinen rhetorischen Fähigkeiten zahlreiche Griechen in seinen Bann. Katalanos sagte der britischen Kolonialherrschaft den Kampf an, betrachtete aber vor allem die Türken als größtes Hindernis für das Anschlussprojekt. Scharfe Attacken richtete er aber auch gegen seine griechischen Gegner. Beispielsweise hetzte er im Kirchenkampf 1907 um die Nachfolge des 1900 verstorbenen Erzbischofs Sophronios III. die Anhänger der Bischöfe von Kition und Kyrenia so stark gegeneinander auf, dass er dafür auch von zahlreichen griechischen Blättern heftig angegriffen wurde. Als er daraufhin wegen „Unruhestiftung“ verhaftet und sein Blatt verboten wurde, setzte er seine journalistische Tätigkeit bei *Gibriyagos Filakos* fort.²⁰

Um das „Erwachen der griechischen Nation“ zu befördern und die Abgrenzungstendenzen gegen die Türken zu verstärken, stellte Katalanos unter Rückgriff auf Ereignisse aus der gemeinsamen Geschichte die Griechen als Opfer permanenter osmanischer Aggression dar. Die türkische Zeitung *Mir'at-i Zaman* meinte, dass das Verhältnis zwischen den beiden Volksgruppen relativ gut gewesen sei, bis Katalanos auf die Insel kam. „Indem er aber immer wieder bestimmte Vorfälle im Osmanischen Reich, wie beispielsweise die rechtmäßige Hinrichtung der illoyalen griechischen Priester, thematisierte, vergiftete er die Atmosphäre auf Zypern.“²¹ Katalanos inszenierte alljährlich zum Jahrestag der Ermordung griechischer Geistlicher durch den Inselgouverneur Mehmed Paşa (Küçük Mehmed) am 9. Juli 1821 ein volkstümliches Theaterstück, in dem die damaligen Ereignisse mit nationalischem Pathos präsentiert und neu interpretiert wurden.²²

Katalanos' Einsatz für die *Enosis* beschränkte sich nicht auf das Feld des Journalismus. Im osmanisch-griechischen Krieg von 1897 organisierte er eine Sammelaktion für Hilfsmaterial, warb Freiwillige und war schließlich selbst Soldat. Später berichtete er ausführlich in der griechischen Presse über seine heroischen und patriotischen Kriegserlebnisse.²³

Katalanos war zudem seit 1908, verstärkt seit 1912, an zahlreichen blutigen Ausschreitungen gegen die Türken beteiligt. Dazu schrieb die Zeitung *Vatan*, dass

¹⁹ Mehr zu seiner Biographie siehe *İncâz-ı Va'd* (im Anhang, 20.3).

²⁰ *Mir'at-i Zaman* Nr. 242 (15 Temmuz 1907), S. 2: *Gibriyagos Filakos*.

²¹ *Mir'at-i Zaman* Nr. 242 (15 Temmuz 1907), S. 2: *Gibriyagos Filakos*.

²² *Sünnehât* Nr. 46 (1 Eylül 1907) S. 3, *Sünnehât* Nr. 47 (12 Eylül 1907), S. 4: *İncâz-ı Va'd*.

²³ *Mir'at-i Zaman* Nr. 242 (15 Temmuz 1907), S. 2: *Gibriyagos Filakos*.

sich Katalanos mit der aktuellen Lage Griechenlands nie abgefunden und sich ein eigenes „Traum-Griechenland“ geschaffen habe, für das er um jeden Preis kämpfe. „Wenn sich heute unter den Zyperngriechen eine starke Orientierung nach Griechenland beobachten lässt, geht dies zum größten Teil auf seine Aktivitäten zurück. Sollte es zwischen beiden Volksgruppen auf der Insel zu kriegsähnlichen Auseinandersetzungen kommen, ist auch das sein Verdienst.“²⁴

Nach dem Ersten Weltkrieg, als das Osmanische Reich zusammenbrach und Zypern von den Briten annektiert worden war, schien für Katalanos der lange erwartete Zeitpunkt des Anschlusses gekommen zu sein. In seiner Osterrede von 1920 sagte er: „Der Tag der Proklamierung Großgriechenlands, das mit einem Bein in Europa, mit dem anderen in Kleinasien stehen und fünf Meere beherrschen wird, rückt immer näher.“²⁵

Als Katalanos Mitte der 20er Jahre von der Verwaltung ausgewiesen wurde, ließ er nicht nur in der Lehrerschaft eine große nationalistische Gefolgschaft zurück, die weiter für seine Ideen kämpfen sollte.

16.3. Die Phase der Gewaltaktionen

Da die britische Regierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts an einer Übergabe Zyperns an Griechenland in keiner Weise interessiert war, zeigte sie sich von den *Enosis*-Aktionen wenig beeindruckt. Im Februar 1900 veranlassten die Briten sogar die griechische Regierung, ihren Konsul Philemon aus Zypern abzuberufen, da ihnen seine Aktivitäten offensichtlich zu weit gingen. Im Jahre 1902 betonte der Kolonialminister Joseph Chamberlain vor dem House of Commons, dass die *Enosis*-Forderungen nicht nur von den Türken, sondern auch von der Mehrheit der Griechen abgelehnt würden, da sie durch den Anschluss finanzielle Nachteile befürchteten.²⁶ Ein Jahr später berichtete der Hochkommissar Smith an Chamberlain, dass die Türken aufgrund der *Enosis*-Aktivitäten sehr beunruhigt seien und deswegen Waffen bei sich trügen. Man dürfe nicht zulassen, dass die türkischen Untertanen der Krone noch weiter terrorisiert würden. Daher werde er die Schutzmaßnahmen verstärken.²⁷

Die türkische Minderheit begann parallel dazu, sich in Volksinitiativen zu organisieren, die unter anderem versuchten, mit diversen Petitionen und Telegrammen an die Regierungen in London und Istanbul auf die bedrohliche Lage aufmerksam zu machen. Der Presse kam dabei auch in den ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts die Hauptrolle zu. Die wichtigsten Blätter *Mir'at-i Zaman*, *Sünubât* und *Vatan* setzten sich noch intensiver mit der Thematik auseinander als ihre Vorgänger vor

²⁴ *Vatan* Nr. 34 (27. Mai 1912). Zit. nach Fedai, *Yeni Kıbris*, Haziran 1985, S. 12.

²⁵ Ismail u. Birinci 1989, S. 26.

²⁶ Richter 2004, S. 64-65.

²⁷ Gürel 1984, S. 47.

der Jahrhundertwende. Dabei wurde immer wieder auf die Ereignisse auf Kreta als abschreckendes Beispiel hingewiesen. So schrieb beispielsweise *Mir'at-i Zaman* zu den aktuellen Vorkommnissen im Dorf Paşaköy von einer „Kreta-ähnlichen Situation“, rief die Inselverwaltung dazu auf, ihrer Pflicht nachzukommen, und forderte von den Türken mehr Solidarität ein.²⁸ Vor allem aber druckte man Berichte und Leserbriefe aus Kreta ab, die ausführlich von der Unterdrückung und den Schikanen gegenüber der türkischen Bevölkerung nach dem Machtwechsel berichteten.²⁹

Die Pressefehde zwischen den beiden Volksgruppen spitzte sich im Vorfeld des Besuchs von Winston Churchill in seiner Eigenschaft als Kolonial-Unterstaatssekretär Anfang Oktober 1907 noch einmal zu. Diesem Besuch wurde allgemein große Bedeutung für die Zukunft der Insel beigemessen. Als die griechischen Mitglieder des Legislativrates in aller Eile eine Deklaration herausbrachten, in der der Anschluss Zyperns an Griechenland als drängendstes Problem der Insulaner bezeichnet wurde, wies man diese Erklärung in der Zeitung *Sünubât* scharf zurück und schrieb, dass die griechischen Mitglieder die türkischen Zyprioten und die besonderen Rechte des Osmanischen Reiches auf der Insel wohl einfach vergessen hätten.³⁰

Dank der Pressepropaganda beider Seiten entwickelte sich der Empfang für Churchill dann zu einer Art Referendum. Den Aufrufen ihrer Zeitungen folgend strömten tausende von Zyprioten griechischer wie türkischer Herkunft mit eigenen Fahnen auf die Straßen, um vor dem Minister für ihren Standpunkt zu werben.³¹ Zu einer Zuspitzung der Kontroverse kam es aber erst im Legislativrat, der unter dem Vorsitz Churchills tagte. Die Mitglieder des Legislativrates sowie die türkischen und griechischen Volksvertreter lieferten sich lange Redeschlachten. Während die griechischen Redner die Aufhebung des an das Osmanische Reich zu entrichtenden Tributs forderten und ihre Anschlusswünsche wiederholten, wiesen die Türken auf das verträglich garantierte Recht des Osmanischen Reiches auf Zypern hin. Obwohl die Zyperntürken, getrennt nach „*evkafî*“³² und „*balkçı*“³³ von zwei verschiedenen Gruppen vertreten wurden, hatten sie in der *Enosis*-Frage eine gemeinsame Position: Die Inselgriechen hätten seit einiger Zeit verschiedene Vereine und Zeitungen gegründet, die gezielt auf den Anschluss der Insel an Grie-

²⁸ *Mir'at-i Zaman* Nr. 212 (26 Teşrinisani 1906), S. 1.

²⁹ *Mir'at-i Zaman* Nr. 205 (26 Teşrinievvel 1906), S. 2: *Girid mektubu*.

³⁰ *Sünubât* Nr. 51 (10 Teşrinievvel 1907), S. 1.

³¹ Siehe Hill 1952, S. 515-516.

³² Diese Gruppe wurde vom Vorsitzenden der religiösen Stiftungen (*evkafî*), İrfan Bey, angeführt und bestand u.a. aus dem Mufti Hacı Ali Rıfki Efendi, dem Richter Ahmet İzzet, dem Stadtrat Hacı Vehid, dem Mevlevi Scheich Celaleddin und dem Mitglied des Verwaltungsrats des Gymnasiums, Mehmed Dervîş.

³³ Der Sprecher dieser Gruppe war der Rechtsanwalt und Chefredakteur der Zeitung *Sünubât*, Sadreddin Efendi. Zur Delegation gehörten weiterhin der Besitzer der *Sünubât*, Mehmet Arif Efendi, dann aus der Gruppe der Notabeln Bodamyalızade Mehmet Münir Bey, der Händler Hacı Ahmet Dervîş Efendi sowie Mustafa Ömer Efendi, Hacı Hamid Ağazade Mehmed Efendi und die Scheichs Hacı Akif Efendi und Mesud Efendizâde Dervîş Efendi.

chenland hinarbeiteten. Darüber hinaus blockierten die griechischen Mitglieder mit ihren Anträgen zur *Enosis* die Arbeit des Legislativrates. Wie man wisse, gehöre die Insel dem Osmanischen Reich und sei nur vorübergehend England überlassen worden. Sollte sie von England geräumt werden, müsse sie zum Osmanischen Reich zurückkehren.³⁴

Die *Enosis*-Anhänger erhielten von Churchill nicht die erhofften Zusagen. Obwohl er Verständnis für die Forderungen der zypriotischen Griechen zeigte, wies er darauf hin, dass die Situation Zyperns nicht mit der der Ionischen Inseln zu vergleichen sei. Als Großbritannien seinerzeit diese Inseln Griechenland überließ, seien sie rechtlich gesehen britisch gewesen. Zypern gehöre aber dem Osmanischen Reich, und die britische Regierung könne sich keinen Vertragsbruch leisten.³⁵

Während die Aussagen Churchills von der türkischen Presse zu einer Niederlage für die *Enosis*-Anhänger hochgejubelt wurden, zeigten sich die griechischen Blätter tief enttäuscht. Es dauerte nicht lange, bis die Niedergeschlagenheit der *Enosis*-Anhänger in Gewalt umschlug. So häuften sich in den türkischen Zeitungen ab Ende 1907 Meldungen und Lesermitteilungen über Angriffe auf die türkische Bevölkerung, wie beispielsweise in Lefke, Angastina, Akurso, Akatu, Geçitkale und Ayakebir.³⁶ Man bezeichnete die Überfälle als *aleni zulüm* („offene Grausamkeit“), die sich nun überall auf der Insel ausbreite.³⁷

Die mit dem Besuch Churchills in der zypriotischen Presse erneut aufgeflammte Diskussion über die *Enosis* zog auch das Interesse der türkischen Blätter im Zentrum auf sich. Am 20. Oktober 1907 publizierte die Istanbuler Zeitung *Tercüman-i Hakikat* einen Artikel mit der Überschrift *Kıbrıslılar adalarını Yunanistan'a ilhak etmek istiyorlarımış*, in dem behauptet wurde, die Zyprioten befürworteten die *Enosis*. Dem widersprach der in Istanbul lebende zypriotische Intellektuelle Bodamyalizade Mehmet Münir Bey in einem Leserbrief vom 25. Oktober. Er meinte, dass nur ein Teil der griechischen Zyprioten für den Anschluss sei, während der Rest sowie alle Türken ihn entschieden ablehnten. Die Behauptung, dass unter allen Zyprioten eine Anschlussstimmung herrsche, sei lediglich eine Erfindung der Athener Zeitungen. Der Bericht in *Tercüman-i Hakikat* wurde auch auf Zypern „richtiggestellt“. Das Mitglied des Legislativrates Mehmet Şevket Bey nahm dazu im Namen aller türkischen Mitglieder des Rates zunächst in der 144. Ausgabe der Istanbuler Zeitung *Tanin* und dann in *Mir'at-i Zaman* Stellung: „Die Türken er dulden die griechischen Angriffe seit dreißig Jahren aus Achtung vor der gerechten britischen Verwaltung. Sie werden aber alles auf sich nehmen, um einen An-

³⁴ *Sünühâd* Nr. 52 (17 Teşrinievvel 1907), S. 1.

³⁵ Siehe in Wallace 2004, S. 63.

³⁶ Siehe beispielsweise *Mir'at-i Zaman* Nr. 260 (2 Kânunuevvel 1907), S. 2, *Mir'at-i Zaman* Nr. 261 (9 Kânunuevvel 1907), S. 1, *Mir'at-i Zaman* Nr. 281 (25 Nisan 1908), S. 1, *Mir'at-i Zaman* Nr. 285 (27 Mayıs 1908), S. 2, *Mir'at-i Zaman* Nr. 315 (11 Kânunusani 1909), S. 2.

³⁷ *Mir'at-i Zaman* Nr. 261 (9 Kânunuevvel 1907), S. 2: *Mektup*, *Mir'at-i Zaman* Nr. 315 (11 Kânunusani 1909), S. 2: *Aleni zulüm*.

schluss der Insel an Griechenland zu verhindern. Sie ziehen den Tod einem Leben unter griechischem Joch vor und bringen dies in ihren Medien wie auch im Legislativrat unmissverständlich zum Ausdruck.“³⁸

Der Druck der *Enosis*-Anhänger erhöhte sich immer dann, wenn die osmanische Regierung in eine Krise stürzte bzw. eine militärische Niederlage erlitt. Dies galt auch für den türkisch-italienischen Krieg 1911–1912. Das Mitglied des Legislativrates Theodotou, einer der bedeutendsten Vorkämpfer der *Enosis*, stattete im Sommer 1911 London einen Besuch ab, um dort den griechischen Anschlusswünschen Nachdruck zu verleihen. Nach seiner Rückkehr sprach er in der Presse ausführlich über seine Forderungen an die britische Regierung. Demnach legitimiere die historische Verbundenheit Zyperns mit Griechenland den Anspruch auf eine rasche Übergabe. Die Gelegenheit sei zur Zeit günstig wie nie. Die Zyprioten kämpften mit ganzer Kraft dafür, dass die osmanische Verwaltung nicht mehr auf die Insel zurückkehre. Dieser Kampf könne kosten, was er wolle.³⁹

Daraufhin informierte der Herausgeber der Zeitung *Vatan*, Bodamyalızade Mehmet Şevket Bey, die britische Inselverwaltung über diese Äußerungen, die er für einen Aufruf zur Gewalt hielt. Die Briten sollten nicht so überrumpelt werden wie seinerzeit die Verwaltung auf Kreta. Seiner Meinung nach waren all die Ereignisse der letzten Zeit: die intensivierte Propaganda in den griechischen Blättern, die ständigen Besuche Katalanos' in den griechischen Dörfern, die vermehrten Überfälle auf türkische Bürger in den gemischten Ortschaften und die offene Unterstützung des griechischen Nationalismus durch das griechische Königshaus, keine Zufälle, sondern Teil eines sorgfältig abgestimmten und konsequent zur Durchführung gebrachten Aufstandsplans. Daher sei seitens der britischen Verwaltung höchste Aufmerksamkeit geboten.⁴⁰

Mit der Intensivierung der *Enosis*-Bestrebungen ab 1908 nahm auch die Zahl der Beschwerdebriefe, die bei der Inselverwaltung und bei den Redaktionen der türkischen Zeitungen eingingen, deutlich zu. Ein Brief vom 16. September 1911, der vom Dorfvorsteher des Dorfes Argaca, Ali Ahmed, und 21 weiteren Bewohnern unterschrieben war, begann mit dem Satz: „We, the undersigned Moslem inhabitants of Argaki District of Nicosia, beg to submit that the act of cruelty done to us by certain Greeks of our village since several years has reached the extreme degree.“ In dem Brief wurden mehrere Angriffe auf Personen, Privathäuser, Moscheen und türkische Kaffeehäuser aus den letzten vier Jahren in allen Einzelheiten geschildert. Nach dem jüngsten Angriff am 15. September, bei dem mehrere Häuser verwüstet worden seien, hätten dann die Dorfbewohner beschlossen, um Hilfe zu rufen: „Having gone through that great suffering since 4 years, and now having witnessed the last terrible incident, we do not feel safe to live in this villa-

³⁸ *Mir’at-i Zaman* Nr. 316 (19 Kânunusani 1909), S. 1: *Kibrîs ehalisinin bissiyati*.

³⁹ Siehe *Vatan* Nr. 12 (18 Teşrinievvel 1911), S. 1: *Enosis protesto mitingleri*.

⁴⁰ *Vatan* Nr. 12 (18 Teşrinievvel 1911), S. 1: *Enosis protesto mitingleri*.

ge, nor we are safe for our children, property and animals, above all for our lives. We therefore, pray that the Government may, with compression on our condition, be pleased to keep order and protect the Moslems by appointing a permanent Policeman.”⁴¹ Leserbriefe berichteten in dieser Zeit auch von der „klammheimlich und systematisch“ durchgeführten Gräzisierung der Insel durch diverse kommunale Behörden. Ein Leser beschwerte sich beispielsweise über das Vorhaben der Stadtverwaltung von Limassol, türkische Straßennamen durch Bezeichnungen wie „Kreta“, „Makedonien“ oder „Athen“ zu ersetzen.⁴²

Die Proteste der türkischen Zyprioten gegen die *Enosis* erreichten im September 1911 ihren Höhepunkt. Bodamyalizade Mehmet Şevket Bey organisierte drei große Demonstrationen mit tausenden von Beteiligten. Es handelte sich nicht nur um die ersten Massenveranstaltungen gegen die *Enosis*, sondern um die bis dahin größten Demonstrationen von Zyperntürken überhaupt.⁴³

Als die Hoffnungen der *Enosis*-Anhänger auch nach der Niederlage der osmanischen Armee in Tripolis nicht in Erfüllung gingen und ein weiterer Antrag der Zyperngriechen im Legislativrat abgelehnt wurde, spitzte sich die Lage noch weiter zu. Die griechischen Vertreter zogen sich als Reaktion auf die Ablehnung am 17. April 1912 aus dem Rat zurück und gründeten ein sogenanntes Nationalkomitee.⁴⁴ Gleich im Mai begannen systematische und serienmäßige Überfälle auf die türkische Bevölkerung. Das Blatt *Vatan* listete unter dem Titel *Tabriklerin ilk semereleri: İslamların aşağılanması ve açık boykotu* alle Angriffe auf, wies in derselben Ausgabe unter *Hükümetin dikkatine* noch einmal auf die Rolle der Lehrer, allen voran Kataianos, hin und forderte die Regierung auf, endlich entschieden gegen diese Personengruppe vorzugehen. Nach Auffassung der Redaktion bekämpften die Griechen die Türken mit einer Doppelstrategie: Während sie die türkische Bevölkerung mit Terrorangriffen in Angst und Schrecken versetzten, versuchten sie zugleich, durch einen Boykott ihre Wirtschaft lahmzulegen. Dies sei der einfachste Weg, den Türken auf der Insel das Leben unerträglich zu machen und sie so zur Auswanderung zu veranlassen. Auf der wirtschaftlichen Ebene sollten die Türken mit den gleichen Waffen zurückgeschlagen, indem sie die griechischen Waren ebenfalls boykottierten: „Ab jetzt sollen 55.000 Türken nur türkischen Tabak rauchen, türkischen Alkohol trinken, türkische Waren konsumieren. Und wenn eine Ware bei türkischen Händlern nicht zu finden ist, sollte man sie lieber aus Beirut importieren lassen.“⁴⁵

Am 27. Mai erreichten die Ausschreitungen ihren Höhepunkt. In Limassol kam es zu den bis dahin schwersten Kämpfen überhaupt, wobei fünf Menschen getötet

⁴¹ Zit. nach Altan 1997, S. 17.

⁴² Altan 1997, S. 21.

⁴³ *Vatan* Nr. 12 (18. Teşrinievvel 1911), S. 1: *Enosis protesto mitingleri*.

⁴⁴ Richter 2004, S. 66.

⁴⁵ *Vatan* Nr. 34 (27. Mayıs 1912), S. 1 u. 3: *Tabriklerin ilk semereleri: İslamların aşağılanması ve açık boykotu und hükümetin dikkatine*.

und 134 verletzt wurden.⁴⁶ Das türkische Blatt *Seyf* bezeichnete den griechischen Angriff als Versuch, die türkische Existenz nicht nur in Limassol, sondern auf der ganzen Insel auszulöschen. Es handle sich nicht um die Tat einzelner Personen, sondern um ein „kollektives Verbrechen“ tausender Zyperngriechen, die von der Kirche aufgehetzt und zum Angriff ermutigt worden seien. Es seien wahre Gräuel passiert: „Das Geschrei der Kinder und Frauen hallte in den Straßen der Stadt wider. [...] Dabei richteten sich Hass und Gewalt nicht nur gegen Personen, sondern auch gegen unsere heiligen Stätten, die nun in Schutt und Asche liegen.“⁴⁷ Und das Blatt *Vatan* schrieb im Artikel 1912 senesi *vahşileri*, dass die Griechen, „die durch die 300jährige Herrschaft der Türken und die 34jährige Verwaltung der Engländer nicht zivilisiert werden konnten“, nach vielen Provokationen am 27. Mai ein „Massaker“ verübt hätten: „Diese Wilden (*vahşi*) haben, da sie sich gegen den Rat der Osmanen und Engländer von Provokateuren herumkommandieren ließen, ein Verbrechen begangen, das als ein Schandfleck in die Geschichte des 20. Jahrhunderts eingehen wird.“⁴⁸ Eine Ausgabe später bezeichnete das Blatt den Angriff in Limassol als Generalprobe für ein großes Massaker wie auf Kreta. Mehmet Şevki Bey meinte, dass „die Taktik der Zyperngriechen Ähnlichkeit mit der Mörder von Kreta“ habe, wo damals 50-60.000 Türken umgebracht und der Rest enteignet und vertrieben worden sei.⁴⁹

Die Ausschreitungen von Limassol schweißten als ein kollektiv erfahrenes Leid die Inseltürken stärker zusammen als je zuvor. Alle sonstigen Interessengegensätze innerhalb der türkischen Gemeinschaft, etwa der Streit um die *evkaf*, traten in den Hintergrund. Noch wichtiger: Die türkischen Zyprioten fühlten sich aufgrund der massiven Gewalt der *Enosis*-Anhänger, die sie in dieser Form noch nicht erlebt hatten, noch stärker zum „Mutterland“ hingezogen und sahen in ihm nunmehr den einzigen Garanten für ihre Existenz auf der Insel.

16.4. Die Phase nach der Annexion der Insel

Die bedrückende Erkenntnis, auf die Hilfe des Zentrums angewiesen zu sein, verstärkte sich noch nach der Annexion der Insel durch Großbritannien am 5. November 1914. Die politische Entwicklung brachte die türkischen Zyprioten in eine höchst unsichere Lage, während die *Enosis*-Anhänger glaubten, dem Ziel ihrer Wünsche einen wesentlichen Schritt näher gekommen zu sein. Mit der Annexion entfiel das bisherige Argument der Briten, dass man über den rechtlichen Status der Insel, da sie ja *de iure* zum Osmanischen Reich gehöre, nicht zu entscheiden

⁴⁶ Zervakis 1998, S. 77. Die Inselverwaltung ging rasch gegen die Gewalttäter vor. So wurden 18 Personen in einem Schnellverfahren zu Gefängnisstrafen zwischen neun Monaten und 15 Jahren verurteilt. Ibid. S. 77, FN. 74.

⁴⁷ *Seyf* Nr. 14 (2 Haziran 1912), S. 1.

⁴⁸ *Vatan* Nr. 35 (3 Haziran 1912), S. 1.

⁴⁹ *Vatan* Nr. 36 (10 Haziran 1912), S. 1.

habe. Vor allem das Angebot Englands an Griechenland vom Oktober 1915, im Falle einer Kriegsbeteiligung auf Seiten der Alliierten dem Anschluss der Insel an Griechenland zuzustimmen, war für die griechischen Nationalisten ein Indiz, dass England nicht in jedem Fall an Zypern festhalten werde und unter Umständen bereit sei, die Insel zu verlassen. Als dann der Hochkommissar Major Sir John E. Clauson nach der griechischen Ablehnung eines Kriegsbeitritts erklärte, dass die *Enosis*-Frage nun endgültig begraben sei und sich die griechischen Zyprioten von nun an mehr an London als an Athen orientieren sollten, antwortete ihm der Erzbischof Kyrrilos: „Wir sind hierher gekommen, weil unsere griechische Nationalität offiziell anerkannt und der Weg, den wir verfolgen, offiziell gebilligt worden ist, und dafür drücken wir unseren Dank aus.“⁵⁰

Das strategische Angebot Großbritanniens an Griechenland während des Krieges machte den Türken klar, dass England als neuer Besitzer Zyperns die Insel beim erstbesten politischen Anlass den Griechen überlassen würde. Auf die neue politische Lage nach Kriegsende reagierte die türkische Gemeinschaft schnell: Eine Initiative unter der Leitung von Mufti Hafiz Ziai organisierte zwischen dem 12. und 14. Dezember 1918 eine Versammlung, die sich *Meclis-i Milli* („Nationale Versammlung“) nannte. In der Abschlussdeklaration wurde verkündet, dass die Annexion der Insel durch die Briten eine taktische Kriegshandlung gewesen sei, die nach dem Krieg keine Gültigkeit mehr habe. Dementsprechend gehöre die Insel nach wie vor dem Osmanischen Reich, und die *Enosis*-Forderungen sollten daher mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.⁵¹ Man beschloss außerdem, eine eigene Delegation auf die Pariser Friedenskonferenz zu schicken, die dort die zyperntürkischen Interessen vertreten sollte.

Zwei Initiatoren der „Nationalen Versammlung“ waren der Lehrer Mehmet Remzi Okan und der Rechtsanwalt Ahmet Raşit, deren 1919 gegründetes Blatt *Doğru Yol* zum Sprachrohr der neuen Initiative wurde. In ihrer Zeitung stellten sie die britische Annexion wiederholt in Frage und bezeichneten die *Enosis* als pure Illusion der Griechen, denen es auf geschickte Weise gelungen sei, die Aufmerksamkeit der europäischen Öffentlichkeit auf die Anschlussfrage zu lenken. Da aber heute Realismus und Pragmatismus die Welt regierten, würde keine europäische Macht diese „griechische Träumerei“ unterstützen: „Woher nehmen eigentlich die Griechen das Recht auf ihre *Enosis*? Hat ihre Forderung nach Anschluss eine Mehrheit? Würde man versuchen, die Welt nach solchen willkürlichen Prinzipien zu gestalten, sähe sie heute ganz anders und vor allem unnatürlich aus. Oder glauben die Griechen etwa, dass sie uns aufgrund ihrer Zivilisation besser regieren könnten? Was jedoch ihre Zivilisation anbetrifft, haben wir genug andere Bilder in Erinnerung.“⁵²

⁵⁰ Georghiades 1963, S. 32.

⁵¹ Ismail u. Birinci 1987, S. 26 ff.

⁵² *Doğru Yol* (27. Teşrinievvel 1919), S. 1: *Kıbrıs meselesi*.

Wie in diesem Artikel von Ahmet Raşit wurden die zahlreichen blutigen Kämpfe zwischen Griechen und Türken in Vergangenheit und Gegenwart in der zypriotischen Presse als abschreckende Beispiele eines ungezügelten griechischen Machtwillens interpretiert. Zum „Kreta“ der Vorkriegszeit kamen nun noch Makedonien, Westthrakien und Westanatolien hinzu.⁵³ Man versuchte, der Inselverwaltung deutlich zu machen, was mit den Inselntürken passieren würde, wenn man Zypern den griechischen „Schlächtern“ überlasse: „Man wird die Türken enteignen, überall werden Vergewaltigungen und Massaker stattfinden. Das große Elend, die brutalste Folter, die unmenschliche Vertreibung und das blutige Massaker in Izmir stehen uns noch vor Augen.“⁵⁴

Die *Enosis* polarisierte und politisierte die beiden zypriotischen Volksgruppen jetzt in einem nie gekannten Ausmaß. Angesichts der wachsenden Bedrohung meldeten sich immer mehr Türken zu Wort, die sich bis dahin für Politik wenig interessiert hatten. So forderte beispielsweise der Intellektuelle und Lehrer an der *Shakespeare School*, Mahmut Necmi Bodamyalizade, der an der Universität Oxford studiert hatte und unter dem Spitznamen „Philosoph“ (*Filozof*) bekannt war, in seinen Artikeln in den englischsprachigen Blättern *The Near East* und *The Morning Post* die englische Regierung auf, die Insel keinesfalls an Griechenland zu übergeben. Sein Aufsatz in *The Near East* vom 22. August 1919, in dem er sich mit der Geschichte der Insel befasste, endete mit folgenden Sätzen: „After the war of Troy, the description by Telemachus of his experiences in Cyprus is an ever-living and unanswerable argument that Cyprus was not Hellenic at all, and leaves one in doubt whether any Greek was living there. Again, his narrative shows that Cyprus was populous, prosperous, and civilised – though not in moral and spiritual qualities. I believe – and there is nothing to contradict me – that the ancestors of the people today living on Cyprus, and assuming to be of Greek descent, are those of whom the son of Odysseus complains so bitterly.“⁵⁵

In den zypriotischen Blättern der Nachkriegszeit wurde vor allem auf zwei negative Aspekte der *Enosis*-Politik hingewiesen. Erstens beeinträchtigte sie das friedliche Zusammenleben auf der Insel. In der Zeitung *Söz* wurde in mehreren Artikeln ausgeführt, wie die griechischen Mitglieder des Legislativrates mit ihren ständigen Pro-*Enosis*-Initiativen die Arbeit dieses wichtigen Organs blockierten und dieses dadurch handlungsunfähig machten. So zerstörten sie mutwillig die Grundlagen für eine Koexistenz beider Volksgruppen. Obwohl die Insel bis zum Krieg rechtlich zum Osmanischen Reich gehört habe, hätten die türkischen Mitglieder des Rates aus Respekt vor ihren christlichen Nachbarn und um des friedlichen Zusammenlebens willen nie „separatistische Ideen“ verfolgt. Wären die griechischen Mitglieder genauso verantwortungsvoll vorgegangen und hätten sich wie

⁵³ *Söz* (1. Teşrinisani 1921), S. 1: *Despotthane firıldakları*.

⁵⁴ *Doğru Yol* (19. Kânunusani 1920), S. 1: *Türkiye sultunu ve harp*.

⁵⁵ Siehe Nesim 1987, S. 113.

„echte zypriotische Patrioten“ benommen, hätte man heute auf der Insel ein anderes Klima.⁵⁶

Zweitens interpretierten die türkischen Blätter die *Enosis* als Teil eines umfassenderen griechischen Geheimplans, der angeblich über einen Anschluss Zyperns an Griechenland weit hinausging. Hinter allen Aktivitäten stecke die Großgriechenland-Idee und damit die Absicht, durch die Beherrschung der Inseln in der Ägäis und im Mittelmeer einen geostrategisch wichtigen Ring um Anatolien herum zu bilden. Laut *Doğru Yol* stellte dieser Plan wegen der geographischen Nähe Zyperns zum türkischen Festland für die Türkei eine besondere Gefahr dar. Zypern bilde mit der Türkei eine natürliche und kulturelle Einheit und habe auch eine wichtige strategische Bedeutung für die Sicherheit des Landes. Da das Schicksal der Insel und des Mutterlandes nun einmal so eng zusammenhingen, sollten sich die Türken des Festlandes ebenso für die Zypernfrage interessieren wie die Zyperntürken und alles daran setzen, dass zumindest die Streitfragen zwischen der Türkei und England gelöst werden.⁵⁷

Die Erwartungen der *Enosis*-Anhänger gingen auf der Pariser Friedenskonferenz, an der auch die griechischen Mitglieder des Legislativrates und zwei Bischöfe teilnahmen, um Venizelos bei den Verhandlungen den Rücken zu stärken, allerdings nicht in Erfüllung – was die Griechen jedoch wenig beeindruckte. Im Gegenteil: Mit der Gründung der „Nationalen Organisation Zyperns“ (*Ethniki Organosis Kyprou*) unter der Leitung des Erzbischofs Kyrillos III. in Nikosia im Jahre 1921 begann sich die *Enosis*-Bewegung „von einer reinen Honoratiorenversammlung zu einer nationalistischen Massenbewegung“ zu wandeln.⁵⁸ Zu dieser Entwicklung trugen die Besetzung West-Anatoliens durch Griechenland und die Interventionen des griechischen Konsulats, das auf der Insel Soldaten für Griechenland rekrutierte, maßgeblich bei. Die griechischen Blätter verkündeten damals, dass ein Griechenland mit Hauptstadt Konstantinopel und einem Präsidenten Venizelos jetzt nur noch eine Frage der Zeit sei, und verschafften auf diese Weise der *Enosis*-Bewegung großen Zulauf. Der Glaube an die *Enosis* wurde für die Menschen allmählich zur Gewissheit. Die griechischen Bediensteten der Stadt Nikosia etwa begannen schon damit, die englischen Flaggenabzeichen an ihren Uniformen gegen griechische auszutauschen. Kommunalpolitiker sprachen im Wahlkampf über ihre Pläne nach dem Anschluss. So wurde beispielsweise in einem Leserbrief in *Doğru Yol* mit dem Titel *Lanidis Yunan ordusunu karşılayacakmış* aus Limassol berichtet, dass der Bürgermeisterkandidat Lanidis damit warb, die Herausforderungen des in Kürze stattfindenden Anschlusses am besten bewältigen zu können. Nur er sei in der Lage, die griechischen Soldaten am Hafen mit den gebührenden Ehrenbezeugungen zu empfangen.⁵⁹

⁵⁶ *Söz* (7 Mart 1921), S. 1: *Parlementomuz*.

⁵⁷ *Doğru Yol* (19 Kânunusani 1920), S. 1: *Türkiye sulu ve harp*.

⁵⁸ Zervakis 1998, S. 78.

⁵⁹ *Doğru Yol* (5 Nisan 1920), S. 2: *Lanidis Yunan ordusunu karşılayacakmiş*.

Die *Enosis*-Bewegung erlitt allerdings nach dem Rückzug Griechenlands aus Anatolien 1922 und erst recht mit der Erklärung Zyperns zur Kronkolonie 1925 einen herben Rückschlag. Bis 1931 war sie nun weitgehend lahmgelähmt. Die Entscheidung der Briten, Zypern einen neuen Status zu geben, kam für die Zyperngriechen unerwartet und führte zu allgemeiner Ernüchterung. In einem Protestschreiben des Erzbischofs Kyrillos III. kam dies folgendermaßen zum Ausdruck: „We express, in the name of the clergy and people their very deep grief, and lay an emphatic protest against the renewed ignoring, by this political action, of the indefeasible historic national rights of the Hellenic people of the Island to their national restoration, which it was expecting soon to receive from the liberal English nation, and we declare that the burning and unalterable desire of the Hellenic people of the Island was, is and will always be its union with its mother Hellas.“⁶⁰

Der neue Status Zyperns war Ausdruck einer Kehrtwende in der britischen Zypernpolitik. Die britische Regierung brachte jetzt ihre ablehnende Haltung zur *Enosis* offener und entschlossener zum Ausdruck als je zuvor. Eine Deklaration der Griechen vom 1. August 1928 wies der Kolonialminister Amery kurz und bündig zurück: „Die Frage des Anschlusses ist endgültig vom Tisch.“⁶¹ Die Kolonialverwaltung leitete nun politische Schritte ein, um der *Enosis*-Bewegung die Lebensadern abzuschneiden. So begann man beispielsweise ab 1928, die Volksschullehrer, die als Ideologen und Wegbereiter der *Enosis* galten, strenger zu kontrollieren.

Dann aber erzielten die griechischen Mitglieder des Gesetzgebenden Rates, die sich seit 1925 nicht mehr mit der Anchlussfrage befasst hatten, in der Sitzung vom 20. April 1931 einen ersten Erfolg gegen die britischen Repressionsmaßnahmen. Gegen den massiven Widerstand der türkischen Mitglieder Doktor Eyüp und Necati wurde die *Enosis* auf die Tagesordnung gesetzt. Im griechischen Antrag betonte man, dass man die Wünsche von 80% der Bevölkerung nicht einfach ignorieren könne. Man verstehe zwar die Bedenken der Türken, da sie aber in der Minderheit seien, sollten sie sich demokratischen Regeln unterwerfen und den Willen der Mehrheit akzeptieren.⁶² Die türkischen Mitglieder protestierten heftig und antworteten, dass die Insel Zypern im Verlauf ihrer Geschichte nie unter griechischer Herrschaft gestanden habe und dass sich aufgrund der geographischen Entfernung auch nie eine politische Beziehung zwischen Zypern und Griechenland entwickelt habe. Mit der Türkei hingegen bilde die Insel eine natürliche Einheit. Man könne von ihr aus sogar die Berge des türkischen Festlandes sehen.⁶³

Die Debatte zum Thema *Enosis* im Legislativrat war für ihre Anhänger der größte Erfolg seit Jahren. Während der Sitzung umringten griechische Gymnasialisten das Ratsgebäude und ließen die *Enosis* hochleben. Die Zeitungen beider Volksgruppen gaben alle Reden in voller Länge wieder. Während die griechischen

⁶⁰ Hill 1952, S. 540-541.

⁶¹ Ünlü 1981, S. 71.

⁶² *Söz* Nr. 485 (23 Nisan 1931), S. 3: *Kavanin Meclisi müzakerati*.

⁶³ *Söz* Nr. 485 (23 Nisan 1931), S. 3: *Kavanin Meclisi müzakerati*.

Blätter die Verhandlungen euphorisch als großen Sieg feierten, tadelte die türkische Presse die britischen Ratsmitglieder wegen ihrer Stimmenthaltung.⁶⁴ Die *Enosis* wurde jetzt wieder zu einem zentralen Thema der türkischen Blätter, nachdem sie dank der britischen Repressionspolitik der Jahre 1925–1931 erheblich an Bedeutung verloren hatte und von den Türken kaum noch als Gefahr empfunden wurde.⁶⁵ Nach einer relativ entspannten Phase herrschte nun wieder eine betrübte Stimmung in der türkischen Medienszene. Der Artikel *Muhτariyeti idare hakkındaki düsüncelerimiz* von Mehmet Remzi in *Söz* vermittelt einen Eindruck von dieser Gemütslage: „Es scheint, als ob die Griechen sowohl die britische Inselverwaltung als auch die Regierung in London für ihre Ziele gewonnen haben. Obwohl die Zyperntürken alles taten, damit die britische Verwaltung auf der Insel Fuß fassen konnte, schätzten die Briten diese Hilfsbereitschaft nicht. Mit der Absicht, eine Übergabe der Insel an Griechenland zu verhindern, kooperieren die türkischen Mitglieder des Legislativrates uneingeschränkt mit der britischen Inselverwaltung. Jetzt sind wir aber an einem Punkt angelangt, wo die Briten uns nicht mehr brauchen und bereit sind, die Insel an Griechenland zu übergeben.“⁶⁶

Vor allem die erneut in Schwung gekommene „stille und systematische Gräzierung“ in den Rathäusern interpretierten viele Türken als sichtbares Zeichen für einen geplanten Machtwechsel. In einem Leserbrief vom 6. April 1931 in *Hakikat* wurde beklagt, dass die türkische Sprache in Larnaka Schritt für Schritt aus dem öffentlichen Leben gedrängt werde. Im Rathaus laufe alles nur noch auf Griechisch. In einer Gegend, wo die Griechen die Mehrheit stellten und die Wirtschaft dominierten, könne man dies noch akzeptieren. Sorgen bereite der Verzicht auf türkische Beschriftungen im Straßenverkehr. Die neuen Verkehrsschilder gebe es nur noch in griechischer und englischer Sprache. Dabei sei das Türkische durch das neue Alphabet doch jetzt sehr viel leichter zu lesen.⁶⁷

Die aufgepeitschte Stimmung unter den *Enosis*-Anhängern mündete, wie von den türkischen Zyprioten befürchtet, Ende Oktober 1931 in eine Revolte, die von der griechischen Lehrerschaft, der Kirche und dem zypernstämmigen Konsul Griechenlands, Alexis Kyrou, angezettelt wurde. Sie breitete sich in kürzester Zeit auf der gesamten Insel aus. Während des Aufstandes wurde der Sitz des Gouverneurs Storis in Brand gesteckt. Dabei kamen sechs Personen ums Leben. Daraufhin wurde der Ausnahmezustand ausgerufen, und die Anführer der Revolte, die

⁶⁴ *Söz* Nr. 486 (7 Mayıs 1931), S. 1-2: *İki yumruk arastındayız.*

⁶⁵ Auch die türkischen Blätter aus Istanbul verfolgten die neue Entwicklung mit Besorgnis und versicherten den türkischen Zyprioten ihre Solidarität. So lautete beispielsweise die Überschrift eines Artikels von Muharrem Feyzi in *Cumhuriyet*, den *Söz* in voller Länge wiedergab: „England kann Zypern nicht verlassen“ (*İngiltere Kıbrıstır terk edemez*). Der Autor meinte, dass ein Rückzug der Briten aus Zypern wegen der strategischen Bedeutung der Insel nicht denkbar sei. Siehe *Söz* Nr. 470 (1 Kânunusani 1931), S. 3: *İngiltere Kıbrıstır terk edemez.*

⁶⁶ *Söz* Nr. 496 (16 Temmuz 1931), S. 3: *Muhτariyeti idare hakkındaki düsüncelerimiz.*

⁶⁷ *Hakikat* (6 Nisan 1931), S. 2: *Türkçemiz ibmal ediliyor.*

Bischöfe von Kition und Kyrenia und acht Politiker mussten das Land verlassen. Es folgten Freiheitsbeschränkungen: „Die ‚Verfassung‘ von 1878 wurde außer Kraft gesetzt, der Gesetzgebende Rat aufgelöst und eine Reihe von Notverordnungen erlassen (Verbot des Hissens der griechischen oder türkischen Flagge und des Läutens der Kirchenglocken außerhalb der Gottesdienste, Abschaffung der Kommunalwahlen, Ernennung der Dorfräte durch den Gouverneur, Preszensur, Verbot jeglicher politischer Betätigung,...). Gleichzeitig wurden in den Schulen strikte Unterrichtskontrollen eingeführt.“⁶⁸

Mit diesen Maßnahmen verschwand die *Enosis*, die jahrelang das meistbehandelte Thema der zypriotischen Periodika und von Beginn an ständiger Anlass einer Hinwendung der türkischen Bevölkerung zum Zentrum war, aus dem Blickfeld der türkischen Medien. Mehr noch: Die zeitweilige Beseitigung der *Enosis*-Gefahr schuf die Basis für die Entwicklung eines „gesamtzypriotischen Patriotismus“, dessen Vorreiter auf türkischer Seite das Blatt *Masum Millet* war.⁶⁹

⁶⁸ Zervakis 1998, S. 79.

⁶⁹ Mehr dazu siehe das Kapitel über Con Mehmet Rifat.